

<http://www.deropernfreund.de/graz-konzerte.html>

CECILIA BARTOLI

Festkonzert mit Les Musiciens du Prince

am 1.12.2016

Ein wahrhaft großer Abend!

Heute wird im Stephaniensaal ein Koloratur-Vulkan ausbrechen, wenn Cecilia Bartoli und Les Musiciens du Prince "Händels Heldinnen" auf die Bühne bringen werden. Das Konzert ist ausverkauft! Das postete der Veranstalter „aufgeregt“ wenige Stunden vor Konzertbeginn auf Facebook.

Und es war wirklich der angekündigte Vulkan-Ausbruch - auf dem Konzertpodium, das zur Bühne wurde, ebenso wie im Saal, in dem sich schon zur Pause und erst recht am Ende die Begeisterung des Publikums mit vielfältigen Bravo-Rufen und standing ovations Luft machte.

Man wusste ja, was einen erwartete - man hatte die Berichte über die unmittelbar vorangegangenen Auftritte in [München](#) und [Wien](#) gelesen. All diese Berichte, Fotos, aber auch die reiche [Discographie](#) der Bartoli können das direkte, das persönliche Erleben nicht ersetzen - das wurde einem wieder einmal bewusst. Es war einfach ein großartiger Abend!

Das Originalklangensemble *Les Musiciens du Prince* wurde erst in diesem Jahr auf Initiative von Cecilia Bartoli gegründet - anknüpfend an die alte Tradition der Hofkapellen am monegassischen Hof. Nähere Informationen findet man auf der [Homepage](#) des neuen Ensembles. Von dort stammt auch das Foto, das den monegassischen Fürsten Albert II und seine Schwester Caroline mit dem Direktor der Opéra Monte-Carlo und Cecilia Bartoli zeigt.

Mit diesem - „ihrem“ - Ensemble ist nun Cecilia Bartoli unter dem Titel *HÄNDELS HELDINNEN* auf den europäischen Konzertpodien unterwegs, und Graz konnte sich freuen, eine Station dieser Tournee zu sein. Die Bartoli war ja schon zu Beginn ihrer Weltkarriere vor fast 20 Jahren zu Gast im Grazer Stephaniensaal und schrieb daher diesmal im Programmheft: *Liebes Musikvereinspublikum! Ich bin sehr glücklich, in dieser Spielzeit wieder in Ihre wunderschöne Stadt zurückkehren zu dürfen und freue mich ganz besonders, im phantastischen Stephaniensaal mein Händel-Programm und das neu gegründete Orchester Les Musiciens du Prince vorstellen zu dürfen!*

Dieses Händel-Programm ist dramaturgisch höchst wirkungsvoll zusammengestellt, wie gleich der Beginn des Abends bewies: Das etwa 30-köpfige Instrumentalensemble unter der Führung der Konzertmeisterin Ada Pesch (alle in etwas düsterer Einheitskleidung) betritt rasch die Bühne, schneidet den Auftrittsapplaus fast ab und beginnt temperamentvoll mit der *Ankunft der Königin von Saba* aus Händels Solomon. In den Applaus für dieses effektvolle Eröffnungstück tritt dann die Königin des Abends in großer blauer Robe auf das Podium und singt Szenen des *Piacere* aus *Il trionfo del tempo e del disinganno*. Die Bartoli ist eine Künstlerin, die immer mit höchstem persönlichen Engagement ihre Partien interpretiert und sofort ihr Publikum zu fesseln versteht. Sie singt nicht nur mit ihrer ganz individuell timbrierten Stimme (die mir nun dunkler und noch einheitlicher in allen Lagen gefärbt erscheint als vor einigen Jahren), sie singt auch mit ihren Blicken, ihrer Mimik und ihrer Körperhaltung. So werden mit ihr auch so bekannte „Schlager“ wie *Lascia la spina* zu einem unmittelbar berührenden Erlebnis - man erlebt überzeugend, dass Musik eine Kunst ist, die sich in der Gegenwart des Augenblicks ereignet und nur hier ihre volle Gültigkeit erreicht. Diese Minuten kann keine mediale Aufzeichnung ersetzen und sie sind auch nicht wiederholbar, sie müssen jedes Mal neu entstehen.

Bevor die Bartoli dann zum ebenso berührenden Klagegesang des Acis kommt - in subtilem piano von den Streichern begleitet -, spielt der exzellente Oboist Luigi Fabretti die ersten beiden Sätze aus Händels

Oboenkonzert in g-moll - und man bedauert, dass er nicht auch die beiden weiteren Sätze (Sarabande und Allegro) spielen durfte. Aber das hätte natürlich den theatralischen Ablauf des Barockspektakels (oder wie ein Besucher äußerte: der „Barockorgie“) allzu sehr gehemmt. Denn nun folgten tatsächlich höchst wirkungsvoll theatralische Aktionen, die nie künstlich aufgesetzt wirkten, sondern sich einfach aus dem geradezu unbändigen Gestaltungswillen und dem Darstellungstrieb der Bartoli entwickeln. Zu der delikat nur von Laute und Violoncello begleiteten Schlafszene der Semele räkelt sich Bartoli genüsslich und der rasch von der Konzertmeisterin gereichte Spiegel und dann das Smartphone passen geradezu zwingend dazu, wenn Semele/Bartoli singt: *Myself I shall adore, if I persist in gazing*. Das alles ist perfekt einstudiert und wirkt dennoch wie aus dem Augenblick geboren - das ist eben die große Kunst der Bartoli, perfekt-professionelle Vorbereitung mit der Spontaneität des Augenblicks zu verbinden. Mit der expressiven Verzweiflungs- und Racheszene der Melissa aus *Amadigi di Gaula* - gleichsam ein Virtuosenwettbewerb zwischen Trompete, Oboe und Stimme geht man in die Pause. Das Publikum spendete schon jetzt begeistertsten Beifall.

Nach der Pause kommt Cecilia Bartoli im schwarzen Hosenanzug mit weißem Spitzenjabot auf das Podium und bezaubert zunächst gemeinsam mit dem ebenso virtuoson Flötisten Jean-Marc Goujon (samt zusätzlichen Vogelstimmen, die der Trompeter und der Schlagwerker aus dem Hintergrund charmant beisteuern) in einer Dafne-Szene, bevor wir dann zu Ausschnitten aus Ariodante kommen, eine Händeloper, die szenisch auf dem [Programm](#) der Salzburger Pfingstfestspiele 2017 stehen wird. In der großen Szene des Ariodante konnte man die exzeptionelle Artikulationkunst der Bartoli erneut bewundern. Ihr gelingt es, die scharfe, fast überdeutliche Aussprache der Konsonanten - etwa in *Scherza in fida in grembo als drudo* - markant herauszuarbeiten, ohne aber dabei den großen Legato-Bogen der ruhig geführten Stimme zu unterbrechen - das ist große italienische Gesangskunst. Am Ende gab es stürmischen Beifall im übervollen Stephaniensaal - und es gab natürlich ein perfekt vorbereitetes Zugabenprogramm, das selbst wieder geradezu ein Gesamtkunstwerk war.

Die drei Zugabenstücke findet man übrigens alle im Internet - es sind sozusagen „Bartoli-Hits“: Als erstes [Vivaldis](#) *Sventurata Navicella* - da begleitete sich die Bartoli selbst mit dem Tamburin, Und dann kamen auch noch die Bläsersolisten dazu. Zunächst das getragene Vivaldi- Arioso *Sol da te, mio dolce amore* mit dem Flötisten Jean-Marc Goujon und dann virtuoson Höhepunkt aus dem [Steffani-Projekt](#) der publikumswirksame Wettbewerb zwischen Trompete und Stimme *A facile vittoria* aus der Oper *Tassilone* (1709) von Agostino Steffani. Die Überraschung war dabei der nahtlose Übergang zu Gershwins Summertime. Das Publikum tobte und wollte die Bartoli gar nicht gehen lassen, aber nach vielen Verbeugungen des ebenso bejubelten Orchesters packte die Diva ihre Blumen und verließ mit ihrem Ensemble energischen Schrittes das Podium. Es war ein großer Abend im Grazer Musikverein!

Hermann Becke, 2. 12. 2016